

Archivalie des Monats – Ausgabe 11/2011
Das gescheiterte Filmprojekt – „Wolfsburg – Stadt im Aufbau“ (1958)

Vfg.

- Hauptamt -
61 20 25

20. August 1960

135

221

1. An den
Deutschen Städtetag

Köln - Marienburg
Lindenallee 11



Auskunft über die Firma Herbert K. T h e i s
Ihr Schreiben vom 3. 8. 1960 - Abt. 3/23 - 07
-

Ich bestätige, daß das Filmstudio Herbert K. T h e i s einen Film über die Stadt Wolfsburg hergestellt hat. Das Ergebnis wird allgemein als enttäuschend angesehen. Das bestätigen auch die Presseberichte und die Stimmen aus der Öffentlichkeit, die nach verschiedenen Vorführungen des Filmes laut geworden sind.

Über die Herstellungsarbeiten selbst muß ich feststellen, daß die Firma T h e i s nur sehr zögernd und auf wiederholtes Drängen ihren Verpflichtungen nachgekommen ist. Ich darf dazu erwähnen, daß für die Fertigstellung des Filmes, der eine Spieldauer von etwa 11 Minuten hat, 2 1/2 Jahre benötigt wurden.

Über das Finanzgebaren der Firma T h e i s ist hier nichts Näheres bekannt. Seine Restforderungen in Höhe von insgesamt 12.592,50 DM hatte Herr T h e i s an verschiedene Gläubiger abgetreten.

Der Oberstadtdirektor
In Vertretung:

2. Z. d. A.

(Dr. Kutsche)
Stadtdirektor

Am 6. April 1954 regte Ratsherr Willi Schulz (SPD) in der 73. Sitzung des Hauptausschusses an, zu dem Thema „Eine moderne Arbeitersiedlung im Entstehen“ einen Farbfilm drehen zu lassen. Seine Anfrage scheint wesentlich inspiriert von der Wolfsburger Uraufführung des Volkswagenfilms „Aus eigener Kraft“, die zwei Tage zuvor im Delphin-Kino stattgefunden hatte. Laut Protokoll der Sitzung war es vor allem Oberstadtdirektor Dr. Wolfgang Hesse, der sich mit dem Hinweis auf die hohen Kosten eines Farbfilms gegen die Initiative von Schulz wandte.

Fast ein Jahr später hatte sich beim Oberstadtdirektor allerdings ein Sinneswandel vollzogen: In der 2. Sitzung des Schul- und Kulturausschusses vom 15. Februar 1955 führte Hesse aus, dass bei einer Zusammenkunft des Deutschen Städtetages eine Reihe von Filmen vorgeführt worden sei, die den Wiederaufbau deutscher Städte zum Inhalt hatte. Hesse reklamierte nun die Initiative für den Stadtwerbefilm für sich und erklärte, dass er aus diesem Grund erwogen habe, auch einen Film über die Entwicklung seiner eigenen Stadt herstellen zu lassen. Nach eingehender Aussprache erklärte sich der Ausschuss damit einverstanden, Verhandlungen mit einer Filmgesellschaft wegen Herstellung eines Wolfsburg-Films aufzunehmen. Zu ihnen sollte, wie es im Sitzungsprotokoll ausdrücklich hieß, „Ratsherr Hahn“ als Fachmann hinzugezogen werden – gemeint ist Oskar Herbert Hahn, damals CDU-Ratsherr und im Hauptberuf Leiter der Werbeabteilung des Volkswagenwerkes, der federführend an der Herstellung von „Aus eigener Kraft“ beteiligt war und über die entsprechenden praktischen Erfahrungen bei der Produktion eines Filmes verfügte.

In der Folge schrieb die Verwaltung verschiedene Firmen an, und bat darin um Angebote. Stadtbaurat Peter Koller ist es wohl zu verdanken, dass die Wahl letztlich auf die Theis-Filmproduktion in München fiel. Er hatte auf dem Internationalen Städtebaukongress in Wien einen Theis-Film über die Stadt Marl mit dem Titel „Menschen im Planquadrat“ gesehen und war davon offenbar so beeindruckt, dass er beim Stadtdirektor in Marl nach der Adresse der Produktionsfirma dieses Films fragte. Herbert K. Theis, der Gründer und Inhaber der Firma, wurde daraufhin mit mehreren anderen Filmproduktionsfirmen zu Probevorführungen nach Wolfsburg eingeladen, die am 6. September 1956 im Victoria-Filmtheater stattfanden. Am Schluss lagen insgesamt fünf Angebote vor, die Wahl fiel dann tatsächlich auf die Münchner Filmproduktionsfirma. Ob es daran lag, dass Theis genau in der Mitte zwischen höchstem und niedrigstem Angebot lag, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Ähnlich wie in anderen Städten lief die Zusammenarbeit zunächst gut an. Herbert K. Theis hielt sich zu mehreren Drehterminen in Wolfsburg auf, allerdings waren die Ergebnisse, die er ablieferte, alles andere als überzeugend. Bereits im Februar 1957 hatte er vor dem Rat der Stadt im Bambi-Filmtheater einen ersten Probefilm von 120 Meter Länge vorgeführt. Anfang Juli 1958, anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Stadtgründung, wollte der Rat dann das fertige Produkt zeigen. Am 27. Juni, also vier Tage vor der geplanten Aufführung, teilte der Regisseur überraschend mit, dass er nur einen Film mit handwerklichen Mängeln bereitstellen könne. Zur Blamage des Rates wurde der Film zwar vorgeführt, weil man die innerhalb kürzester Zeit ausverkauften Vorstellungen nicht mehr absagen konnte, eine groß angelegte Bewerbung des Films über Artikel in den lokalen Zeitungen wurde allerdings bewusst unterlassen.

Die Stadtverwaltung forderte Theis in der Folge immer wieder ultimatив auf, die endgültige Fassung des Films abzuliefern. In der vorliegenden Archivalie des Monats November 2011 werden die Probleme in der Zusammenarbeit mit dem Regisseur noch einmal zusammengefasst: Stadtdirektor Dr. Kutsche antwortete am 20. August 1960 auf eine Anfrage des Deutschen Städtetags, der um eine Einschätzung des Geschäftsgebarens des Filmproduzenten gebeten hatte. Sein Urteil fiel niederschmetternd aus: Die Firma sei nur zögernd und auf wiederholtes Drängen seinen Verpflichtungen nachgekommen. Der Film mit 11 Minuten Spielzeit habe eine Herstellungsdauer von 2 ½ Jahren benötigt. Auf finanzielle Probleme der Filmproduktionsfirma wies der Schlusssatz hin: „Seine Restforderungen in Höhe von 12.592,50 DM hatte Herr Theis an verschiedene Gläubiger abgetreten.“

Was Kutsche zu diesem Zeitpunkt noch nicht wiesen konnte: Die Stadt war tatsächlich einem Hochstapler aufgesessen. Herbert K. Theis hatte seit Ende der 1950er Jahre mehreren Städten die Produktion von Kulturwerbefilmen angeboten. Ähnlich wie Wolfsburg hatte etwa die Stadt Lünen mit ihm Anfang des Jahres 1959 einen Vertrag geschlossen, in dem sich der Regisseur verpflichtete, einen Stadtwerbefilm herzustellen. Auch dort hatte das Projekt vielversprechend begonnen: Der Regisseur drehte vor Ort und lieferte erste Proben ab. Fast ein Jahr später wurde die Stadtverwaltung allerdings misstrauisch und fürchtete um die 29.000 DM Vorschuss, den sie gezahlt hatte. Eilig eingeholte Auskünfte ergaben ein dramatisches Ergebnis: Theis stand mit seiner Firma kurz vor dem Konkurs. Der Regisseur entzog sich seinen zahllosen Gläubigern durch eine spektakuläre Flucht nach Südamerika und fand zuletzt in Venezuela Unterschlupf, weil das Land kein Auslieferungsabkommen mit der Bundesrepublik besaß.

Den Wolfsburg-Film stellte der Regisseur allerdings noch weitgehend fertig. „Wolfsburg – Stadt im Aufbau“ betonte in auffälliger Weise den Gedanken der Reinheit und Sauberkeit, der für die Siedlung am Mittellandkanal charakteristisch sein soll. Zweifellos sei Wolfsburg eine „Arbeiterstadt“, aber nirgendwo habe der Besucher der Stadt den deprimierenden Eindruck einer traditionellen Arbeitergegend. Hier gebe es keine Hinterhöfe, jede Wohnung sei ausreichend hell und eine beispielhaft durchgeführte Stadtplanung habe sogar alte Baumbestände erhalten. Die Sequenz, über die dieser Kommentar gesprochen wird, beginnt mit einer Totale auf das heutige Verwaltungsgebäude der Fachhochschule am Robert-Koch-Platz. Es folgt ein Schwenk über die ausladenden Blumenfelder davor. Dann werden Reihenhaus-siedlungen und ihre Gärten gezeigt, und schließlich sind ausgedehnte Wälder, in denen Kinder spielen, zu sehen. Der Film zeichnet mit diesen Aufnahmen das Bild von Wolfsburg als einer Art irdischem Paradies, das allen Ansprüchen eines familiengerechten Wohnens zu genügen schien.

Trotz dieser positiven Bilder fiel das Urteil über den Film verheerend aus: Nach einer Probe-Vorführung Ende Mai 1959 verließen die Teilnehmer, darunter der damalige Oberbürgermeister Nissen und Oberstadtdirektor Dr. Hesse, enttäuscht den Kinosaal. Man fand den Film zwar für Archivzwecke geeignet, war jedoch andererseits der Meinung, „daß er für eine Veröffentlichung im größeren Kreis nicht in Frage käme“. Sie bemängelten vor allem die Zeitsprünge in der Abfolge der einzelnen Szenen und fanden den kurzen Streifen wenig repräsentativ. Ihr Urteil besiegelte das Ende des verheißungsvoll begonnenen Stadtwerbefilms, der in den Magazinen des Archivs verschwand.

Ansprechpartner:
Dr. Günter Riederer
Alle Rechte beim Institut für
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation
(IZS)
Goethestraße 10a, Eingang C
38840 Wolfsburg
Telefon: 05361 27-5741
Telefax: 05361 27-5757
guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de